

Tages-Chronik.

\* Im Laufe des gestrigen Vormittags nahm der Kaiser die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Verpönder und des Polizeipräsidenten v. Madat entgegen und empfing darauf die Generaladjutanten Graf Brandenburg I. und II. und die anderen zur Trauerfeier nach Berlin gekommenen höheren Offiziere und Vertreter fremder Fürstlichkeiten, sowie die Deputationen derjenigen Regimenter, deren Chef der verstorbene Prinz gewesen. Ferner empfing der Kaiser die Deputation des österreichischen 7. Kurland-Regiments. Nachmittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Generalleutnant von Albedyll und erhielt dem Oberstleutnant Grafen Otto zu Stolberg und dem im Auftrage der Prinzessin Luise von Preußen in Berlin eingetroffenen Kammerherren von Loos und Anzengruber, empfing am späteren Nachmittag noch mehrere Besuche und speiste dann allein. Der Kaiser wird morgen Berlin verlassen und sich zur Zeit nach Bad Ems begeben.

\* In Karlsbad ist am Donnerstag Abend die Leiche des Statthalters Grafen Frdr. von Mantuffel unter großer Anteilnahme und auf spezieller Anordnung des Kaisers Franz Joseph mit großen militärischen Ehren vom Sterbehause nach dem Bahnhofs überführt worden. Während der Nacht blieb die Leiche mit einer Ehrenwache unter einem Oberleutnant auf dem Bahnhofs; seitens der Familie war der zweite Sohn des Feldmarschalls, Rittermeister Freiherr von Mantuffel, auf dem Bahnhofs verblieben. Am Freitag Morgen 6 Uhr 45 Min. ist die Leiche im Geleite der Hinterbliebenen nach Berlin abgegangen. Im Auftrage des Kaisers Franz Joseph, welcher der Familie die Erweihung der militärischen Ehren seitens des österreichischen Heeres als seinen Hergenzinnigsten hatte betheiligen lassen, sprach General Philippovic der Ehren-Feldmarschalline Isabella von Mantuffel, sowie den beiden Söhnen des verewigten Feldmarschalls das tiefste Beileid und Bedauern aus; die Letzteren dankten bewegt für die glänzende Ehrenbezeugung. In Berlin ist die Leiche des Verewigten Abends 6 Uhr 35 Minuten auf dem Anhalter Bahnhofs eingetroffen und wurde im königlichen Empfangsalon aufgebahrt. Zum Empfang waren anwesend das genannte Offizierscorps der Garnison im Paradeanzug mit Ehrenbändern und eine Eskadron des 1. Garde- Dragonerregiments mit dem Trompetercorps. Am Abend wurde die Leiche auf der Verbindungsbahn weitergeführt. — Der Kaiser hatte angeordnet, daß eine Trauerfeier in der Garnisonkirche in Berlin, ähnlich wie bei dem Ableben des Prinzen August von Württemberg, stattfinden solle. Nachdem sich indes herausgestellt, daß der General-Feldmarschall sich lebwillig den bestimmten Wunsch ausgesprochen hat, in Topper in der Sille und ohne militärische Ehrenbezeugungen beerdigt zu werden, hat der Kaiser von dieser Anordnung Abstand genommen und nur beehmt, daß der Beisetzung in Topper Deputationen des 15. Armeekorps, des 1. Garde-Dragoner-Regiments und des Rheinischen Dragoner-Regiments Nr. 5 beizuoen sollen. — Das Münchener Journal „Expres“ widmet dem Statthalter General-Feldmarschall v. Mantuffel einen sympathischen Nachruf, in welchem es heißt: Trotz der Diktatur kann man sagen, daß seine Verwaltung im Allgemeinen von einem großen Geiste der Veröhnung geleitet wurde; er hoffte so dem deutschen Reiche die Sympathien der Bevölkerung zu erwerben und diese früher oder später mit einer autonomen und regelmäßigen Regierung auszustatten. Das Land wachte ihm großen Dank für seine wohlwollenden und väterlichen Gesinnungen. Der Marschall nimmt die respektvolle Achtung der Elsäßer mit sich, welche ihm immer Dank wüchsen werden für die wohlwollende Haltung, die er ihnen gegenüber beobachtete. Er ist gestorben, ohne sein Werk vollenden zu können, welches er mit Ausdauer verfolgte und welches der besten Erfolge würdig war.

\* In vielen Biographien des Feldmarschalls v. Mantuffel waren dem Letzteren die gesügelten Worte von „dem heidenmähig vielen Geld“, welches Preußen habe, in den Mund gelegt worden. Das ist aber ein Irrthum. Jener Ausdruck ist, wie Budmann in seinen „Gesügelten Worten“ aufschienig nachweist, nicht von ihm gebraucht worden, soll vielmehr aus dem Munde eines preussischen Finanzministers herrühren. Mit solchen gesügelten Worten hat es oft seine eigene Bemerkung. Von dem Vater des Feldmarschalls, dem bekannten Ministerpräsidenten v. Mantuffel, rühren zwei zum Jitaz gewordene Worte her. In der Sitzung der preussischen zweiten Kammer vom 3. Dezember 1850 sagte derselbe: „Das Wüßigen eines Mannes hat immer etwas Schmerzliches, es wirkt aber verschieden. . . Der Schwache gelangt dadurch in eine Gereiztheit; der Starke tritt wohl einen Schritt zurück, behält aber das Ziel fest im Auge und sieht, auf welchem anderen Wege er es erreichen kann.“ Daraus ist das oft zitierte Wort entstanden: „Der Starke weicht nicht zurück.“ Eine Erwiderung desselben Wüßigen auf Angestellte Kampfhäuser bei Gelegenheit der Adreßdebatte in der Sitzung der ersten Kammer am 8. Januar 1851 enthielt die bekannte Lebensart vom „Revolutionär in Schlafrock und Pantoffeln“, wobei aber zu bemerken ist, daß schon Börne in einem „Brief aus Paris“ (1831) von Carlsten, die in Pantoffeln und im Schlafrock die Rückkehr Heinrichs V. abwarten, spricht.

\* Gestern Mittag ist die japanische Ausstellung im Ausstellungspark zu Berlin eröffnet worden. Das interessanteste ist die Straße eines japanischen Dorfes.

Von seiner Anlage gewinnt man erst eine Vorstellung, wenn man die merkwürdige Anfielung einmal flüchtig durchwandert hat, da sich das Ganze natürlich nicht übersehen läßt. Auf den ersten Blick fallen Einem eigentlich nur japanische Flaggen, weiß mit der roten Sonnenfcheibe in der Mitte, Papierlaternen u. dergl. in's Auge, bald aber, indem in den Straßen und in den ebenerdigen Arbeitsräumen die zwanglos verkehrenden Bewohner zu Gesicht kommen, greift mehr und mehr die Täuschung, daß wir uns in einem japanischen Dorfe befinden, Platz. Das Dorf füllt den ganzen Hauptraum des Ausstellungs-palastes. Die zum Theil zweistöckigen Häuschen sind aus leichtem Fachwerk gebaut, das Erdgeschos ist nach vorn offen; die Seiten sind durch große Fenster mit geöltem Papier geschlossen. Von der Decke der Arbeitsräume hängen an langen Bambusrohren elektrische Glühlämpchen. Gleich am Ende der ersten Luergasse rechts liegt das Theehaus; nach dem Hintergrunde in der Mitte zu der Tempel. In einzelnen Werkstätten arbeiten die Massen; durch die Straßen laufen japanische Kinder, eilten geschäftige Männer, flapperten auf hohen Sandalen Frauen und Mädchen, sich gegenseitig Besuche machend. Einen großen Anziehungspunkt bildet das Theater. Seltzänger, Jongleure, Kämpfer mit zweihändigen Schwertern, Ringer, Tänzerinnen u. dergl. bieten darin ihre Kunst dar. Auch der Markt war schon eröffnet. Neben Sonnenschirmen, Fächern und dergl. sind auch originale, feine Schmuckwaaren, Lackwaaren und zum Theil prachtvoll gemalte und gezeichnete Porzellanstücke ausgestellt. Das Ganze ist wohlgeordnet, einen dauernden Anziehungspunkt für die Sommer-Saison zu bilden.

\* In Berlin ist ein allgemeiner Maurerstreik ausgebrochen, nachdem ein partiieller Streik vor Kurzem durch Bewilligung der geforderten Lohnerhöhung von 4 auf 4 1/2 Mark pro Tag bei 10stündiger Arbeit seitens der Unternehmer mit Mähe und Noth beseitigt worden war. Die Nothlage, in welche die Arbeitgeber gerathen sind, durch die Verzögerung der Arbeiten, soll nun weiter ausgebeutet werden. Gestern hielten in der „Philharmonie“ ca. 4000 Stellen eine Verammlung ab, während fast ebensowiel vergeblich Einsatz verlangten. Es wurde beschlossen, daß sämtliche Stellen die Arbeit so lange niederlegen sollen, bis nachfolgende Forderungen seitens der Meister bewilligt sind: 1) Erhöhung des Lohnes auf 50 Pfennig pro Stunde, 2) Einlegung einer zu gleichen Theilen aus Meistern und Gesellen bestehenden Kommission, die alljährlich die für beide Theile bindenden Lohnerhältnisse festsetzt. Die unterbezahlten Stellen sollen sofort Berlin verlassen und auf die Wanderarbeit gehen, dem Zuzug von auswärts soll vorgebeugt werden. In Folge dieses Beschlusses streiken jetzt 7000 Maurer und es bietet einen eigenthümlichen Anblick bei der geradezu immensen jetigen Bauthätigkeit in Berlin, daß während ein angefangener Neubau verdet daliegt, dicht daneben ein altes Haus niedergeissen wird. Bis jetzt hat man noch keinen Anhalt dafür, wie sich die Meister, die in Folge der eingegangenen Kontrakte schwer geschädigt werden, zu verhalten gedenken.

\* Das Hagelwetter und der wolkenbruchartige Regen, der, wie bereits gemeldet, über Frankfurt a. M. niedergegangen ist, hat dort, nach den Berichten Frankfurter Blätter, große Verwüstungen angerichtet. Fast sämtliche Souterrain-Wohnungen wurden überschwemmt. In die „Drei Hasen“ stürzte sich das Wasser von der Goethestraße her und mußten sich die Gäste auf die Tische flüchten. Der Keller des Café Bauer wurde überschwemmt, ebenso der der Stadt Uln und ein großes Papierlager auf der Schäfergasse. Unzumalig rief man die Feuerwehrr an. In der Promenade sind die schönsten Bäume enturzelt, in der Friedberger Anlage liegt eine große Linde am Boden, ebenso stürzten mehrere Bäume auf dem Peterskirchhof und am Medinggraben an. Die Händstraße bildete mit dem „Nüßbarkeitsplatz“ einen Strom, der durch die Derramintstraße in den Main sich ergoß. Verschiedene Badeantalen wurden arg beschädigt. Das Opernhaus und Schauspielhaus keinen Schaden nahmen, ist einzig und allein der Hausfeuernwehrr zu danken. Auf der Zeit gingen in einem Wobenaerengeschäft Baaren im Werthe von ca. 20,000 Mark zu Grunde. — Von allen Seiten lauten die Hioßposten ein und läßt sich der tolllose Schaden noch gar nicht übersehen. — In welcher Weise das Wetter wüthete, geht aus daraus hervor, daß im Garten des Bürgerhospitals 102 todt Biegel, größtentheils Sperlinge gefunden wurden. Als Seltenheit muß konstatiert werden, daß Hagel fiel, nachdem bereits die Sonne untergegangen und Dunkelheit eingetreten war.

\* In Heidelberg herrscht, wie dortige Blätter melden, große Aufregung über folgenden Fall: Ein Unbekannter, — wie jetzt festgestellt, war es der Universitätsprofessor Dr. Laur — überhäufte ein sehr geachtetes Ehepaar und dessen Schwiegereltern mit anonymen Briefen, in denen er beim Eheherrn über die Ehefrau, bei dieser über den Mann, bei der Schwiegermutter über Beide in ebenfalls nicht näher zu bezeichnender Weise herfiel. Die Aufregung der angegriffenen Familie war nicht gering. Endlich nahle sich dieser Tage das Verhängnis; der Bürche, welcher den letzten anonymen Brief zur Post tragen sollte, trug ihn direkt an die ihm bekannte Adresse und so wurde der Absender entdeckt. Darauf sei, (wie Heidelberger Blätter erzählen) der Herr Professor zu dem Eheherrn gelaufen und habe ihn flehentlich gebeten, von einer gerichtlichen Verfolgung Abstand zu nehmen. Das sei ihm zugeklagt worden unter der Bedingung, daß er 20,000 Mark für die Armen der Stadt Heidelberg gable

und die Stadt sofort verlasse. Dr. Laur soll Heidelberg bereits verlassen haben.

\* Von verschiedenen Seiten werden über giftige Raupen Klage erhoben. Im naturwissenschaftlichen Sinne giebt es solche nicht, wohl aber kann nicht gelugnet werden, daß Verührungen verschiedener Arten Raupen mit der menschlichen Haut ziemlich unangenehme Folgen haben können. Brehm sagt darüber: „Manche Raupen gelten dem gemeinen Manne für giftig und werden darum oft mehr gefürchtet, als wegen des Schadens, den sie an Kulturpflanzen anrichten. Giftorgane hat keine Raupe, bei manchen aber sind die Haare oder die fleischigen, mit beweglichen Seitenäden reichlich versehenen Papen hohl, enthalten sehr verdichtete Amiesensäure und nessen daher beim Abreiben der Epithem.“ Es empfiehlt sich daher, schreibt die „N. Z.“ Verührung oder Anfaßen behaarter Raupen zu vermeiden. event. aber die Thiere vorsichtig zu entfernen, aber nicht zu zerdrücken.

\* Der Reisende Aug. Einwald hat, wie wir einem aus Ghanzen, Kolonie Natal, vom 24. April datirten Briefe an einen englischen Freund entnehmen, einen Voten an den König Dinizulu geschickt, um eine Verabredung über den Ort einer Zusammenkunft zu treffen. In einigen Tagen wollte er die Grenze nach Zululand überschreiten und nach Zurücklegung von ungefähr 30 Kilometern nach St. Lucia-Bai sich begeben, um jene Gegend in geologischer und anderer Beziehung gründlich zu erforschen. Er erhielt Einladungen von dem Könige von Swaziland, das nordöstlich von der St. Lucia und von dem Grenze von Transvaal und Zululand liegt, und von dem Oberhäuptling des an der südsüdlichen Küste von Südafrika liegenden Pondoland. Umquafala hat Einwald gebeten, eine Handelsverbindung zwischen seinem Gebiete und dem Deutschen Reiche anzubahnen.

\* Wie die „Wiener Br.“ schreibt, fuhr König Milan von Serbien am Dienstag in einem offenen Mietswagen durch Vainz, als eben der Zug der Dampftramway daberkaufte. Die Pferde des Fialers schienen und König Milan sprang aus dem Wagen. Er wäre beinahe gestürzt, da er am Trittbrett hängen blieb, konnte sich jedoch noch rasch losmachen. Nur sein Stod fiel zu Boden. Der Nachmitt hielt sofort an und die Pferde beruhigten sich wieder. Der König stieg darauf wieder ein und setzte seine Fahrt fort.

\* Die Streifbewegung in der mährischen Hauptstadt Brünn nimmt immer größere Dimensionen an. Jetzt verlangen nun auch außer den Textilarbeitern, die Metall- und Eisenarbeiter, sowie die Maurer eine kürzere Arbeitszeit; diejenigen Arbeiter, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollten, wurden von den Anderen gewalttham daran gehindert. Die Arbeit ist fast in allen Fabriken eingestellt. Die Fabrikanten, von welchen mehrere Drohbrieve erhielten, und militärischen Schutz ihres Lebens und Eigentums verlangen, gehen mit dem Gedanken an, die Fabriken auf ein Vierteljahr bedingungslos zu schließen. Die Situation ist eine sehr ernste. Tausende von Arbeitern sammelten sich gestern wiederholt an, wurden bis jetzt aber vom Militär leicht zertrüet. Es zitiert sich immer mehr, daß die Bewegung von zechenigen Agitatoren von langer Hand vorbereitet war, von den so lange gehätselichten Schoßkindern des „Veröhnungs“-Ministerium Taaffe. — Einer aus drei Personen bestehende Arbeiter-Deputation, welche den Statthalter um eine Einwirkung der Regierung bat, daß die Fabrikanten eine zehnstündige Arbeitszeit bewilligen möchten, erklärte der Statthalter, daß die Regierung diese Forderung als Norm nicht unterstützen könne. Er rief den Arbeitern, sich mit den Fabrikanten gütlich zu einigen und warnte vor den Folgen eines längeren Streikes und vor Ausschreitungen.

\* Die Andraffy-Straße in Budapest war dieser Tage der Schauplatz einer seltsamen Scene, die sich vor dem Opernhause gegenüber liegenden Café Semann abspielte. Um die benannte Zeit stürzte nämlich der Agent J. N. in fliegender Hast von der Operngasse auf die Andraffy-Straße. Der Benannte wurde von einer jungen, hübschen und elegant gekleideten Frau verstoßt, welche mit ihrem Sonnenschirm unablässig auf den Flüchtling loschlug. Vor dem Café Semann angelangt, verhielt die Verlohlte, sich in das Kaffeehaus zu retten, die verstoßte Frau kam ihm jedoch zuvor und stellte sich vor den Eingang, so daß es ihm unmöglich gemacht wurde, in das Kaffeehaus zu flüchten. Er wollte nun die Straße gewinnen, aber er wurde hier von zwei mit Säbden bewaffneten, elegant gekleideten Herren, von denen der Eine der Gatte der erwähnten Frau, der Andere aber ein Freund desselben war, eingeholt und vor einer zahlreichen Menschenmenge einer exemplarischen Züchtigung unterzogen, welche darin bestand, daß beide Herren mit ihren Säbden so lange auf den Verfolgten loschlugen, bis derselbe zu Boden stürzte und kniefällig bat, man möge ihn schonen, da Alles, was er über die (während der ganzen Scene amvondende) Frau erzählte habe, unvahr sei. Die Ursache dieses Aufsehens erregenden Voralles, welcher vielleicht eine weitere Fortsetzung erfahren hätte, wenn nicht zwei in der Nähe postirte Constablen eingegriffen wären, soll, wie man erzählt, die sein, daß J. N. gegen die Frau des Anhabers eines Schulwaaerengeschäftes gegenüber der Oper ehrenrührige Äußerungen machte und sich nicht scheute, dieselben auch ihrem eigenen Vater gegenüber zu wiederholen. Dieser Tage nun passirte der Betreffende die Straße vor dem Geschäft, in welchem sich die Frau befand, die bei dem Anblide ihres Verleumders die Fassung verlor und in der geschickerten Weise an demselben Satisfaction nahm.

\* Interessant ist eine patentierte Erfindung des Herrn E. A. D. Guichard in Paris, welche die Entfernung der Druckerdrucke aus bedrucktem Papier in vollkommener und wohlfeiler Weise ermöglichen soll, eine für den Buchhandel allerdings geradezu epochemachende Neuheit. — vorausgesetzt, daß sie sich als brauchbar erweist. Hierzu wird geschrieben: Angesichts einer kürzlich mehrfach aufgetauchten Fälschung, daß man neuerdings die Erfindung gemacht habe, bedrucktes Papier von der Druckerdrucke zu befreien, und so für den Druck wieder nutzbar zu machen, dürfte Manchem die Mitteilung nicht uninteressant sein, daß man ein derartiges Verfahren bereits vor 111 Jahren gekannt haben will, wie die Ausführung des nachfolgenden Titels beweist: „Eine Erfindung aus bedrucktem Papier wiederum neues Papier zu machen, und die Druckerdrucke völlig herauszuwaschen. Von Justus Claprot. 89. Göttingen 1774. Vandenhoeck & Ruprecht. (20 Bl.)“ Wenn die praktische Verwertung der jetzt gemachten Erfindung des Kostenpunktes wegen in Zweifel gezogen wird, so spricht in dieser Hinsicht für die im vergangenen Jahrhundert gemachte Erfindung der Umwandlung, daß obige Prozedur, wie in dem Buchlein selbst gesagt wird, „auf Papier gedruckt ist, welches nach dem beschriebenen Verfahren bereitgestellt wurde“. — Das Buchlein ist allem Anschein nach im Buchhandel noch zu haben, auch in der Bibliothek des Vereins der Deutschen Buchhändler zu finden.

\* Daß ein Selbstmörder sein Vermögen dem Chef der Polizei, mit dem er in absolut keinem verwandtschaftlichen oder freundschaftlichen Verhältnis steht, hinterläßt, das ist jedenfalls ein recht pilantes Faktum. Der Seine-Präsident Mr. Pouelle in Paris erhielt vor einigen Tagen einen Brief von einem Mr. Bogis, Rue St. Jacques wohnhaft, in dem dieser ihm mittheilte, er habe seinem Leben soeben ein Ende gemacht und ihn — Bouelle — zum Erben seines Vermögens eingesetzt, da er seine Verwandten besäße und seit langer Zeit von seiner unwürdigen Gattin geliebt sei. Pouelle begab sich sofort persönlich nach der angegebenen Wohnung, und traf dort auch richtig den Besitzer derselben erhängt an. Wie die Hausbewohner versicherten, litt der Selbstmörder an heftigen Magenleiden, die ihm die Freude an Dasein seit langer Zeit verbittert hätten. Das Testament des Selbstmörders legte in der That Mr. Pouelle in den Besitz der Bogis, jenseits Hinterschloß, die sich auf die ganz stattliche Summe von 150,000 Francs beläuft.

\* Bei Erdarbeiten zur Herstellung der neuen Via del Statuto in Rom hat man ein wohlerhaltenes Mithras-Sanktuarium zu Tage gefördert. Nach den persischen Kriegen wurde der Mithras-Kultus in Rom eingeführt und erreichte sich der Begünstigung der Kaiser Claudius, Nero und Commodus. Das aufgefunden Sanktuarium besteht aus zwei Lokalfitäten, in deren erster Mithras als junger Mann mit einer phrygischen Mütze besetzt, einen Stier tödtend, al fresco dargestellt ist.

\* Ein Tramway-Kondukteur Namens Schinikarew wurde am 13. d. M. in Ddessa von der Generalstochter Kolodno auf offener Straße erschossen. Die Attentäterin ließ sich dann widerstandslos verhaften, Schinikarew soll in letzter Zeit viele Nihilisten bei der Polizei denunziert haben.

\* General Grant ist von New-York nach Mount W. Gregor, 12 Meilen von Saratona im Ontario-Gebiete gebracht, wo er in einer hoch gelegenen Villa den Sommer zubringen soll. Der General leidet unter der Hitze und sein Befinden verschlechtert sich wieder. Er ist nicht im Stande zu sprechen und muß sich durch Zeichen oder Schreiben verständlich machen. Für den Verlag seiner Selbstbiographie sind ihm 50,000 Dollar geboten.

\* Eine Probe amerikanischer Melkame geben wir in folgendem. Der Auswurf Londons. Viele Aufregung machten die Gerüchte, die kürzlich publiziert wurden über den schlechten Zustand des ausgevornen London. In einem Keller fand man eine Familie, bestehend aus einem Mann, krank an den Mattern, seiner sterbenden Frau, drei halbwachsigen und schwächlichen Kindern und einem Schwein. In manchen Theilen giebt es eine Spelunke für je hundert Personen. Welche Entehrung! Jedoch ähnliche Unreinlichkeiten werden oft das Blut. Diese können entfernt werden durch den Gebrauch von Brown's Iron Bitters, der große Stärker und Reiniger. Herr D. J. Strange von Starke Lake, Florida, sagt: „Brown's Iron Bitters ist das beste Blutreinigungsmittel, das ich je probirt, es giebt alle Zufriedenheit, die man wünschen kann.“

\* Nicht weniger als dreizehn weiße Kinder hat man kürzlich in San Francisco im Besitze von Chinesen gefunden und denselben abgenommen. Keines der Kinder war über achtzehn Monate alt und alle waren nach chinesischer Sitte gekleidet. Nur von einem kleinen Mädchen wurde ein Wort Englisch gehört, als es nach seiner Mama schrie. Chinesen anderen kleinen Mädchen waren die Füße eingeschminkt als Vorbereitung zur Verküppelung der Füße, welche in China Mode ist. Von den Chinesen, die diese Kinder von 50 bis 100 Dollars das Stück kaufen, hat keiner bis jetzt den Versuch gemacht, sich wieder in den Besitz seiner jungen Sklaven zu setzen. Der „Democrat“ schreibt: „Seitdem die Polizei im Chinesen Viertel Hausfuchungen nach weißen Kindern vornimmt, sind die Chinesen vorständig geworden und schaffen ihre jungen Sklaven aus der Stadt oder bringen sie sonstwo in Sicherheit. Der Polizeichef hat deshalb die Polizeipolizisten instruir, ein wachsamme Auge auf alle von hier abgehenden Fahrzeuge zu haben und keinem Chinesen zu gestatten, daß er mit einem weißen Kinde die Stadt verläßt. Der Polizeichef will ferner der Legislatur einen

Gesetzentwurf zur Annahme unterbreiten, der in klareren Bestimmungen diesen Kinderhandel verbietet, als dies bei den bestehenden Gesetzen der Fall ist.“

### Aus der Stadt und Umgebung.

\* Se. Majestät der König haben geruht, den Rechtsanwältin und Notaren Schellwien in Quedlinburg, Gräßner in Magdeburg, Herold in Halle, Gauje in Naumburg den Charakter als Aufz. Rath zu verleihen.

\* In Folge schon mehrfach vorgelommener Mißverständnisse bezüglich des Verhaltens der Patienten der Gemeinde-Krankenversicherung wird seitens des Magistrats in unserer heutigen Ausgabe eine Krankenordnung für die Mitglieder der Gemeinde-Krankenversicherung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, auf welche wir alle Interessenten noch besonders hinweisen, da dieselben bei Nichtbeachtung der bezüglich Bestimmungen der zu beziehenden Esmolumente verlustig gehen können.

\* Der hiesige Kunstgewerbe-Verein schreibt wiederum (vergl. Interimthal) 6 verschiedene Konkurrenzen aus, von denen wir die Buchbinder-Arbeiten-Konkurrenz ganz besonders hervorheben. Es ist dies nämlich die 3. große Konkurrenz, durch welche der Kunstgewerbe-Verein einem ganzen Stande hiesiger Kunstgewerbetreibender nützlich zu werden gedenkt. Mit Recht konnte in letzter Monatsversammlung auf die außerordentliche Bedeutung hingewiesen werden, welche die Wohnzimmer- und Schlafzimmers-Konkurrenzen für das hiesige Tischler-Gewerbe gehabt haben und wenn nur unsere hiesigen Vertreter des Buchbindergewerbes sich bei der in Rede stehenden Konkurrenz mit allem ihren Fleiße und Gehalt betheiligen, so können sie verichert sein, daß die Früchte ihres Bemühens nicht ausbleiben werden.

\* Dank der günstigen Witterung war der gefrüge Vieh- und Krammarkt, der heute noch anbauert, vom Publikum stark frequentirt, nicht so von Schaa, Schief- und sonstigen fraglichen Vöden besetzt, wie man es eigentlich wohl erwartet hätte. Auf dem Viehmarkt waren ca. 400 Pferde, zum Theil schöne Tiere, aufgezogen, doch war die Kauflust eine geringe; von Landeuten sah man nur wenige auf dem Markte und diese sind immer mit anschlagegebend. So kam es denn auch, daß fast sämtliche Pferde unverkauft blieben. Außer den Russisch-Polen, die seit Jahren unsere Märkte mit leichtem Pferdegeschlag beugen, machte sich noch eine große Waide Zigeuner bemerkbar, die zum Theil recht schöne Pferde mit sich führte, im Sonstigen aber durch ihr aufdringliches Wesen recht lästig fiel. — In Schweinen war das Geschäft, weil zu theuer, ein flüchtes und wurde ein großer Theil derselben unverkauft wieder abgetrieben. — Auf dem Krammarkt war das Geschäft ein flotteres und dürften die Ständebesitzer, wie auch die Besitzer der Schanzel- und Karoufells mit der erzielten Einnahme wohl zufrieden sein.

\* Zum Schutze der heimischen Industrie erläßt der Direktor des Gewerbe-Vereins für Weipzig, Herr Schuffert mit einigen Vertretern bedeutender industrieller Firmen einen Antrag im „Weipziger Tagebl.“, in welchem es unter Anderem heißt: „Bei dem gewaltigen Zuge nach Centralisation, dessen Konsequenzen bereits eine Reihe großer Firmen von Weipzig nach Berlin geführt, und bei der Entscheidung wichtiger Corporationsfragen, deren Inhalt gewesen, die Stellung Weipzigs im deutschen Buchhandel zu untergraben, erscheint es daher doppelt am Plage, der heimischen Industrie, dem heimischen Gewerbe ihr Recht zu wahren, damit sie nicht eine ganz unbedeutende Unterdrückung erfahren. Es erscheint mithin sehr werth, daß man an maßgebender Stelle dieses Rechtes sich bewußt werde, daß die Industrie Weipzigs immer die Berücksichtigung erfährt, die ihr gebührt. Um hierin eine Wendung zum Besseren mit Nachdruck anzubahnen, werden die interessirten Kreise hierdurch aufgefordert, zur Sebung und Förderung der städtischen Industrie das Ihrige beizutragen und zu diesem Zwecke alles Material, soweit es auf die Vergebung öffentlicher Arbeiten (ob freihändig oder im Submissions-Wege) Bezug hat, einzureichen, damit die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit beraten und eingeleitet werden können.“

\* Der konservative Verein für Halle und Saalkreis hielt gestern Abend im Rosenthal eine außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung des 3., 5. und 6. Bezirks ab. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Vorsitzenden Herrn Sekretär Richter hielt Herr Inspektor Palmitis einen höchst befallig aufgenommenen Vortrag über die Sonntagfrage, welche schon oftmals Gegenstand lebhafter Erörterung geworden ist. Neben beschränkte sich größtentheils auf die Sonntagsruhe, die doch für jeden Staatsbürger nach sechstägiger hauer Arbeit zur Familienerziehung, Sammeln neuer Kräfte, für religiöse Veredlung u. i. v. dringend erforderlich sei. Am meisten entsehr folge der Arbeiter und die Beamten, und sei die Klage hierbei vollkommen gerechtfertigt. Wenn sich Neben auch nicht die Herbeiführung des puritanischen Sonntags wie in England wünscht, so wäre doch gewiß eine Einschränkung der Arbeit an Sonntagen leicht zu bewerkstelligen, zumal bei den Handwerfern, den Arbeitern in den Fabriken, auch bei den Beamten im Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehr und mehreren anderen. Dabei sollen aber auch Ausnahmen durch die Regel nicht ausgeschlossen werden, zumal hinsichtlich des Handelsverkehrs mit den notwendigsten Lebensbedürfnissen. Abfälle dieses Uebelstandes, der Sonntagarbeit, sei durch Selbsthilfe, wie solche oftmals vorgeschlagen, nicht zu erwarten, sondern es müsse da unter allen Umständen das Gesetz eintreten, da hierbei ja noch ein wichtiger Faktor, die Konkurrenzfrage, mitsprache. An den Vortrag selbst schloß sich eine längere interessante

Diskussion, die ebenfalls auf die Beschränkung der Sonntagsarbeit hinauslief und deren Folgen nur Mittel zur Abhilfe behandelte. Die Versammlung dankte dem Redner für die trefflichen Ausführungen seines Vortrags durch Erheben von den Sigen. Sodann wurde die weitere Organisation der Bezirke und die Feier des am 13. Aug. geplanten patriotischen Volksfestes besprochen. Circa 20 Mitglieder traten wiederum dem Vereine bei. Letzterer hat seit seiner festen Organisation annähernd 200 neue Mitglieder gewonnen.

\* Das am Mittwoch der nächtlichen Witterung wegen ausgefallene Kinderfest der Glaucha'schen Schützen-Gesellschaft findet nunmehr am nächsten Mittwoch Nachmittag statt und wird neben einem Concert der Halle'schen Stadtmusikkapelle im Wesentlichen in Kinderspielen der mannigfachen Art und Abends in einem Tanzfanzchen bestehen.

\* (Café David.) Gestern haben wir die große Freude gehabt, das Philharmonische Orchester aus Berlin, das sich eines ausgezeichneten Rufes erfreut, im Café David zu hören. Seine hohe Bedeutung für das Berliner Musikleben geht schon daraus hervor, daß es zu seiner Erhaltung vom Kultusministerium, ja selbst von Sr. Maj. dem Kaiser Subventionen erhält, ein Vorzug, dessen sich ein Privat-Orchester wohl noch nicht erfreut haben dürfte. Bereits eine viertel Stunde vor Anfang des Konzertes hatte eine sehr stattliche Zuhörerschaft in den einladenden Lokalitäten des Café David Platz genommen. 8 Uhr 14 Minuten gab der bewährte und verdienstvolle Dirigent des Orchesters, Herr Hofkapellmeister Professor Franz Raminiaeb das Zeichen und das Vorspiel zu „Die Weiserfinger von Nürnberg“ von Wagner tönte durch den Garten. Als es endete, wurde es feierlich und anhaltend applaudirt, das Auditorium lag seine Erwartungen überfüllt, die Kapelle hatte ihre Leistungsfähigkeit in das hellste Licht gestellt. Es folgte das Andante und Finale aus dem Konzert für Violoncello von Göttermann, welche Herrn Antoine Hefling Gelegenheit gaben, seine Virtuosität in jeder Beziehung zu zeigen. Sowohl in der Höhe, als auch in der Tiefe wühlte er den Tönen ihre Weichheit und Lieblichkeit zu wahren und durch die emnente Technik und tiefe Empfindung seines Spieles die lauschenden Hörer zu entzücken. Gleich ihm excellirte Herr Joachim Andersen, welcher den „Rarneral ruffe“ für Flöte von G. Riardi vortrug und das Auditorium durch den Zauber der Töne, die er jeinem Instrumente entlockte und wie Perlen an einander fügte, zum lebhaftesten Beifall veranlaßte. Die technische Wiedergabe der Sinfonie „Renore“ von Raff und ihre Klangwirkung war so ausgezeichnet, daß wir sie wohl als die hervorragendste Piere des Abends bezeichnen dürfen. Man muß sie eben so sehr niancirt und präcis ausgeführt wie gefahren gehört haben, um ihre Schönheiten in vollem Maße würdigen zu können. Nicht minder treffliche Leistungen waren ferner die herrliche und außerordentlich wirkungsvolle Ouverture zu „Renore“ von Beethoven, die jugendliche Ouverture 3. Op. „Der Freischütz“ von Weber und die Balletmusik aus „Sloaca“ von Delibes. Mit der Akademischen Fest-Ouverture von Brahms fand das Konzert, dem heute noch ein zweites folgen wird, einen würdigen Abschluß. Es hat auf die Zuhörerschaft einen tiefen Eindruck gemacht, der so leicht nicht erlöschenden wird, und sie zu großem Danke gegen das Philharmonische Orchester für den seltenen Genuß verpflichtet, den es ihr bereitet hat.

\* (Freiberg'scher Garten.) Am nächsten Dienstag Abend wird die Kapelle des 2. Königl. Sächsl. Infanterie-Regiments aus Rochlitz ein Concert geben. Das Trompetenkorps ist in Halle wegen seiner vorzüglichen Leistungen aus früheren Concerten im besten Andenken und wird deshalb bei günstigem Wetter in dem herrlichen Garten des Concertlokals auf eine zahlreiche Zuhörerschaft rechnen können.

\* (Jugendliche Brandstifter.) Durch die schon häufig gerügte Leichfertigkeit, Streichhölzer an Orten aufzubewahren, wo unzerogene Kinder dieselben erreichen können, ist vorgehens in benachbarten Wehlig ein beklagenswerther Unglücksfall herbeigeführt worden. Die Arbeiter März'schen Eheleute dajelbst waren außerhalb der Wohnung auf Arbeit gegangen; während ihrer Abwesenheit spielten die zurückgelassenen Kinder mit Streichhölzchen, entzündeten dieselben und steckten damit eine Wiege in Brand, in welcher ein eirt halbjähriges Söhnchen schlummerte. Das Feuer konnte zwar durch auf die Hülfser der Kleinen herbeigekommen Personen schnell gelöscht werden, doch fand man das zarte Kind mit schrecklichen Brandwunden bedekt vor. Darstellte wurde gestern von den betrauten Eltern nach dem hiesigen Diaconissenhause gebracht.

\* Am 17. d. Mts. wurden vier Handwerksburichen unweit Weipzig auf der Straße nach Weipzig von drei Bauernjungen um eine Uhr und circa 45 Mark geprellt. Die Beschädigten, denen es nach dem Verhören der Gauner klar geworden war, mit wem sie es zu thun gehabt hatten, wanderten hier nach Halle, blieben auf einer Herberge und in derselben traf auch am andern Abend einer der Gauner ein, der nimmehr flehentlich feitzugewandt wurde. Derselbe nennt sich Karl Fischer aus Pommern, scheint aber anders zu heißen, da das Signalement in dem von ihm geführten Arbeitsbuche auf keine Person durchaus nicht paßt. Jedemfalls hatten nun die Gauner die Absicht, hier wieder junge Burichen zu fangen, denn gestern Morgen wurden von den Beschädigten die andern Weiden hier in der Nähe der au. Herberge bemerkt und es gelang wiederum, einen derselben zu verhaften. Dieser nennt sich Brauer Johann Wittreich aus Breslau. Wie immer bei solchen Fällen, halten sich die Inhaftirten ganz

und gar ungeschuldig, haben selbst mit verpielt und sind dem fesselnden „Sutmacher“ gänzlich fremd. Dem Glaser W. wurden kürzlich als seinem beschlossenen Koffer von seinen Erbpächtern zwei Zehnmarsstücke gestohlen. Des Diebstahls verdächtig ist ein Schlosser M., der mit dem Beschlossenen zusammen wohnte und gleich nach dem Diebstahle abgereist ist. — Auf hiesigen Büchsenmacherarbeiten wurde kürzlich früh zwei Fabrikarbeiter dabei betroffen, wie sie mit je 100 Stück Cigaretten den Bahnhof verlassen und den Seemann antraten wollten. Es stellte sich schließlich heraus, daß eine Kiste mit Cigaretten, die auf einem überplanten Güterwagen verladen, erbrochen war, und am Bahnhafte fehlten circa 1300 Stück Cigaretten. Zwei 1/10 Kisten wurden noch unter demselben Wagen vorgefunden, es scheint indeß, als wenn die betreffende Kiste nicht erst hier, sondern schon auf einer früheren Station erbrochen wäre und hier hat man diesen Umstand nochmal ausgesagt. — Vergesslich suchte kürzlich Frau W. hier selbst ihr Portemonnaie mit ansehnlichem Inhalte, das sie, wie sie ziemlich bestimmt wußte, in einer Kleiderkiste liegen gelassen hatte und man kam zu der Annahme, daß nur Diebstahl seitens des Dienstmädchens vorliegen könne. Dieses wies indeß jeden Verdacht bestimmt zurück und ihre Unschuld bestätigte sich auch, denn es stellte sich heraus, daß Frau W. das Fehlen in einem hiesigen Geschäft bei Vergebung von Einkäufen liegen gelassen hatte und der Geschäftsmann war so ehrlich, daselbe öffentlich anzubieten. Andernfalls wäre es der Verdächtigten wahrscheinlich nicht möglich gewesen, sich von dem Verdachte zu reinigen und ihre Unschuld zu beweisen.

\* [Unglücksfälle.] Der 5 Jahre alte Pflege Sohn des Landwirtsgehilfen Ackermann, Richard Schubert, zu Hohmannsdorf, war vor einigen Tagen von hinten auf einen in der Fahrt befindlichen Jagdwagen geklettert. Bei dem Umlaufen des Gefährtes geriet der Knabe mit dem rechten Beine in ein Hinterrad, in welches er hineingezogen und wiederholt herumgeschleudert wurde. Zum Glück fuhr das Gefährt in langsamem Tempo und konnte in Folge dessen der Gefährtsführer die Hülfen des Kleinen bald bemerken und den Wagen zum Stehen bringen. Der Bedauernswerte war mit den Kleibern so fest in die Speichen des Rades verwickelt worden, daß er aus denselben erst herausgeschlitten werden mußte. Der demnach requirirte Arzt constatirte einen schweren Bruch des rechten Oberarms und mußte gestern die Überführung des Kranken nach der hiesigen Klinik veranlassen werden. — Gelegentlich des hier stattfindenden Hofmarktes wurde gestern Vormittag der Handarbeiter Mohr aus Gemitz von einem Pferde durch Hinterrauschlagen am Kopfe getroffen und so erheblich verletzt, daß er in der Folge Klinik ärztliche Hilfe nachsuchen mußte. — Die Bewohner der Magdeburgerstraße in der Nähe der königl. Klänken wurden in der verlossenen Nacht durch einen kolossalen Tumult aus dem Schlafe aufgeschreckt. Eine Rote junger Männer balgten sich, fürstlich dabei brüllend, auf der Straße herum und es dauerte lange Zeit, bis die rohe Menge sich wieder zerstreute.

### Provinz und Nachbarstaaten.

Nordhausen. Donnerstag 1/4 Uhr verunglückte auf dem hiesigen Bahnhof beim Ausfahren des Vortheimer Zuges der Hilfsbremser Weid dadurch, daß er, als er auf den in Abfahren befindlichen Zug hinaufspringen wollte, ausreißte und mit dem Beinen unter den Zug fiel; ein Bein wurde demselben abgerissen. Der Jammereifer dabei stehenden Frau, welche ihm das Abendbrot gebracht hatte, war grenzenlos.

Nordhausen. Gestern hat hier unter dem Vorhitz des Kreisphysikrates Lehmann zum erstenmal die staatliche Vieh- und Schweinefleischprüfung im Aufschlage stattgefunden. Es wurde der Schmeidemeister Meißbach aus Volkmarshausen von der

staatlichen Prüfungscommission in seiner Fertigkeit im Aufschlag geprüft.

\* Sondershausen. Einiges Unheil machte ein fremdartiges Gefährt, welches am Mittwoch Nachmittag unsere Stadt passirte. Ein äußerst elegantes, aus Zweifelhafte angefertigtes Cabriolet auf zwei riesigen Rädern, bespannt mit englischen Rossen, hatte ein junges Paar, das allen Umständen nach der italienischen Welt Alfonso angehöre, und einen entsprechend equipirten Diener. Da hier Mittagstafel gehalten wird, so erlaubte man, daß die Insassen, von London kommend, die Eisenbahnfahrt zurückgehen und ihre Sommerreise auf unserem Continent „in ihrer Weise“ vollbringen wollten.

\* Zum Preußischer Morde berichtet die „C. Z.“: Gestern Vormittag ist der Mörder Fünze von dem Verurtheilungsbefehl hier befreit worden. Sicherer Nachrichten zufolge ist derselbe geflüchtet, mit der Auguste Wödelmann auf dem Preußisch-Wendischer Wege zusammengetroffen, in Wortwechsel mit ihr gekommen zu sein und sie darauf in der bekannten beschlossenen Weise mit Stein und Messer an Kopf und Hals bearbeitet zu haben, wobei Beide vom Wege ab und in denjenigen alten Bruch des Kohlenfeldes geraten seien, wo das Opfer am folgenden Tage aufgefunden ist. Nur das bisher vermuthete unrichtige Motiv wird von ihm noch angelegt, doch wird die weitere Untersuchung auch hierüber zweifellos noch Licht verbreiten. Ders nach 1 Uhr Mittag wurde der Mörder vom Gefängniswärter und einem Gerichtsboten eskortirt, aber ungeschickt, vom Gefängnis aus nach dem Kreisfrankenhaus gebracht. Auf den Straßen, welche der Mörder mit seiner Begleitung passirte, hatte sich eine ungemein zahlreich Menge Menschen eingefunden, welche ihm mit lauten Ausrufen des Abscheues das Geleit gaben und welche manchmal nur mühsam von Thätlichkeiten abgehalten werden konnten. Im Krankenhaus wurde p. Fünze der Leiche seines Opfers gegenübergestellt, welche er als die Auguste Wödelmann recognoscirte. Der Section beizunehmen, lehnte er ab, weshalb er unter gleicher Begleitung und abwärts unter dem Geleite einer größeren Menge nach dem Gefängnis sofort zurücktransportirt wurde.

\* Gernrode. Am Sonntag Abend hat sich in Suderode ein junges Mädchen aus Magdeburg, welches als Kochknecht in Deane's Hotel war, im Teiche hinter dem Felseneller ertränkt. Ueber die Motive dazu verhalten sich jetzt nichts, doch gehen die vorher zur Post gegebenen Briefe darüber jedenfalls Aufschluß.

\* Stahlfurt. Am Mittwoch Nachmittag 6 Uhr zog man den hiesigen Schulbusen zum Schiffe, welcher, wie wir uns schon angenommen, beim Baden verunglückt sein soll, an der sogenannten Gänsewiese aus dem Bodeflus. Auffälligerweise ist der Knabe mit Hemd und Hose bekleidet, so daß die Erzählungen von Kindern, daß Badegewissen dem Unglücklichen die Rettung in's Wasser geworfen und beim Versinken erlösen mehrmals untergekauft hätten, an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Der Verunglückte ist das einzige Kind einer Witwe.

\* Leipzig. Beim Umbau der Thomaskirche stießen die Arbeiter auf ein Gewölbe, in welchem, als es geöffnet wurde, sich zwei Särge vorfanden. Ueber einem derselben war eine stark vergoldete Platte angebracht, auf welcher sich nachstehende Inschrift befand: „Mittler ruht in Gott der Weiland Sophyboldoborne Herr Christian Gottlieb Hofmann, Freiherr von Hohenbalk, Erbsen- und Gerichtsbar auf Wölkau und Wallendorf, Er. königl. May. in Polen und Churfürstl. Durchlaucht in Sachsen Vordersitzer Cammer-Rath, Vornehmes des Raths wie auch Baumeister und Vorsteher der Kirche zu St. Petri allhier. Geboren den 8. Juni 1701 und den 12. Sept. 1783 wiederum in dem Herrn sanft und selig verstorben.“ Der andere Sarg ist wahrscheinlich derselbe seiner am 11. Juli 1751 verstorbenen Gattin. Die Platte hierzu ist ebenfalls vorhanden, schlecht bearbeitet und nicht vergoldet. Der Verstorbenen war ein Sohn des 1732 mit Lobe abgegangenen millionreichen Bankiers Peter Hofmann, welcher 1717 von Kaiser Karl VI. zu Ehren Vornehmern von Hohenbalk erhoben wurde, des Erbauers des Vesterlischen Hauses am Markte, wo er auch wohnte und gestorben ist, sowie des Sillig'schen Hauses in der Katharinenstraße und des Hofmann'schen Hofes in der Petersstraße. Bekannt ist der Kammerherr und weltliche Gottlieb Freiherr von Hohenbalk gerdt, der erste Besitzer des Gutes Wölkau in der Hohenbalk'schen Familie. Nach seinem Tode kam Wölkau an die Hohenbalk'schen Linie. Bemerkenswerth ist, daß der Kammerherr, abweichend von der früher üblichen Sitte der Wittensbesitzer, nicht in die Kirche, wo hin die Platte gehörte, sondern in Leipzig begraben wurde. Ferner ist es eigenhändig zu erwähnen, daß es, trotz aller Nachforschungen, auch in den Familienarchiven, bisher noch nicht gelungen ist, den Begräbnisort des Stammvaters der gräflich Hohenbalk'schen Familie, des genannten Peter Hofmann, nachzuweisen. Er starb 1782, das Völkauer Familienarchiv ent-

hält auch, auf seines Verlangen niedergeschrieben, das letzte Gespräch, welches er auf dem Sterbeteisch mit seiner Gattin, einer geborenen Koch („Koch's Hof“) wurde von ihrem Bräutigam (gebaut), führte, aber über sein Begräbnis findet sich nirgends Nachricht. Bei dem überaus einladenden und lichtigen Sinne des weltberühmten und geachteten Mannes ist es nachdrücklich, daß er in seinem letzten Willen ein pompöses Begräbnis, sowie ein Epitaphium über seiner Ruhestätte unterlag hätte, wie dies auch sein Sohn Christian Gottlieb, dessen Grab man jetzt geöffnet, gethan zu haben scheint. (Z. L.)

### Halle'scher Zuberbericht.

Halle a/S., 19. Juni 1885.

#### Hofmarkter.

Die Stimmung des Marktes war in den letzten acht Tagen recht fest. Anländische Massieren sowohl wie Exporteure haben sich in Folge besserer Auslandsberichte veranlaßt, die etwas über vorwöchentlichen Notierungen stehenden Forderungen der Fabrikanten zu bewilligen und profitirten Briefe ca. M. 0,40 bis 0,50.

Am Schluß der Woche zeigten sich Käufer indessen wieder etwas revidirter. Umlauf 14000 Sack.

#### Raffinirter Zucker.

Die festere Haltung des Rohzuckermarktes hatte auch eine Erhöhung der Forderungen für raffinirte Waare zur Folge, und wurden in Bedarfsfälle für beliebige Marken M. 0,50 per 100 Kilo höhere Briefe bewilligt.

#### Heutige Notierungen.

##### Hofmarkter

pro 100 Kilo.

Kornzucker	96%	M. 53,20—54,00.
do.	95%	= 51,20—52,00.
do.	94%	= 51,20—51,80.
Remdenz	88%	= 51,20—51,80.
Radzprobente	88,92%	= 75% Remdenz 43,00—45,00.

##### Raffinirter Zucker

pro 100 Kilo.

Raffinade	ff.	M. — —
do.	I.	= 67,00 —
Weiß	ff.	= 66,00 —
do.	I.	= 64,50 —
Gem. Raffinade	I.	= — —
do.	II.	= — —
do.	III.	= 61,50—62,00
do.	IV.	= 61,50—62,00
Wassige zur Entzuckerung	M. 6,40—7,20.	
do. für Brennereien	= 5,00—6,00.	

### Telegraphische Nachrichten.

London, 19. Juni. Oberhaus. Lord Salisbury theilte mit die Unterhandlungen wegen des Cabinets seien noch nicht so weit gediehen, daß von irgend einer Seite eine Erklärung abgegeben werden könne; er wünschte daher die Vertagung des Hauses bis Dienstag. Genio beantragte er, daß die Erwägung der Amendements zu der Wahlbezirksbill ebenfalls bis Dienstag vertagt werde. Sobald die Annahme der Bill erfolgt sei, würde eine Parlaments-Auflösung vor November nicht möglich sein. Eine derartige konstitutionelle Bewegung, wie die Wahlbezirksbill, könne aber nicht vorgenommen werden zu einer Zeit, wo keine verantwortliche Regierung im Amte sei. Lord Kimberley bekämpfte den Antrag; derselbe wurde jedoch mit 124 gegen 56 Stimmen angenommen und darauf das Oberhaus bis Dienstag vertagt.

Rom, 19. Juni. Der König empfängt heute Abend Nicotera und den ehemaligen Präsidenten der Kammer Farini, um mit denselben die parlamentarische Situation zu besprechen. Wie es heißt, wird der König auch den General Giardini empfangen.

Madrid, 19. Juni. Gestern sind hier 5 Erkrankungen und ein Todesfall an Cholera vorgekommen.

des Kaisers, Kaiserin, Kronprinzen

**Stollwerck'sche**  
Chocoladen  
und Cacaos

empfehlen in Originalpackung in Halle:

Jul. Bethge, Joh. Budefeldt, Apotheker, O. Peter, Conditor, grosse Ulrichstrasse 56, Hübnar & Hermann, Phil. Eder, Gust. Rüllemann, Königsplatz, Herm. Eschke, Conditor, Fr. Wernicke, Conditor.

Gargon-Wohnung, bestehend in 2-3 großen und hohen Zimmern, 1. Sockel zu vermieten. Näheres Weidenplan 8, Bel-Etage.

Herrschafst. Wohnung mit Vabegewinn. 1. Etage, gr. Steinstr. 13, Ecke d. Wittelstr., zum 1. Okt. zu verm.

Eine große herrschaftliche II. Etage zum 1. October zu vermieten Steinstr. 1. Näheres beim Hausmann.

Eine Wohnung, 2 St., 2 K., R. u. Zub. sofort zu vermieten Zeilstr. 12.

Anst. Schlafst. mit K. gr. Ulrichstr. 58, I. I.

Anst. Schlafst. m. K. gr. Ulrichstr. 55, I. I.

Schlafst. m. K. gr. Ulrichstr. 49, im Tunnel.

2 anst. Schlafst. offen II. Ulrichstr. 15.

## Konkurrenz-Ausschreibungen des Halle'schen Kunstgewerbe-Vereins.

- 1) **Collection einfacher und eleganter Halbfranzbände**, für öffentliche und Privat-Bibliotheken passend. Konkurrenz-Gebiet: Das deutsche Reich. Prämien 300 Mark.
- 2) **Entwurf zu einem herrschaftlichen Wohngebäude** mit Sanfteneinlage im Renaissance-Styl für Herrn Kaufmann und Möbelfabrikanten **Rob. Bethmann** hier. Konkurrenz-Gebiet: Halle a/S. Prämien 500 Mark.
- 3) **Entwurf zu einem Preiscurant-Umschlag** für die Baumaterialien-Handlung der Herren **Ed. Lincke & Ströfer** hier. Konkurrenz-Gebiet nicht beschränkt. Prämien 150 Mark.
- 4) **Entwurf zu einer Sammelbüchse** für das hiesige sächsische Museum für Kunst und Kunstgewerbe. Konkurrenz-Gebiet: Halle a/S. Prämien 25 Mark.
- 5) **Entwurf zu einer Sammelbüchse** für die Halle'sche Waisenanstalt. Konkurrenz-Gebiet: Halle a/S. Prämien 25 Mark.
- 6) **Entwurf zu einem Damen-Schreibstift** für Herrn Möbelfabrikanten **Chr. Schmidt**. Konkurrenz-Gebiet: Halle a/S. Prämien 50 Mark.

Wo in obigen Ausschreibungen Halle a/S. als Konkurrenzgebiet angegeben ist können sich auch alle auswärtigen Mitglieder des Vereins betheiligen.

Nur der oben angeführten Geldpreise gelangen auch noch Ehren diplome des Vereins zur Verteilung.

Programme sind von dem Schatzmeister des Vereins, Herrn **Mauerer** und Zimmermeister **Kuhnt** dahier, **Steinweg Nr. 33**, zu beziehen. Dieselben sind auch die fertigen Arbeiten in allen 6 Fällen bis zum 1. September d. Js., Mittags 12 Uhr einzureichen.

Halle a/S., den 20. Juni 1885.

Der Vorstand.  
Lohausen, Stadtbaurath.

In bester Gegend suche zum 1. October d. Js. eine comfortable Wohnung von 5 Zimmern mit Garten oder eine Villa zum Alleinbewohnen. Offerten mit Preisangabe unter **V. 600** in der Exped. d. Bl. erb.

Wohnung im Marien od. Königstr. 1. October für 120 bis 150 Thlr. von 2 einz. Leuten gesucht. Offerten befürdern sub **E. Z. 37604** Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.

Auf ca. 14 Tage wird pr. sofort ein ruhiges Schlafkabinett von 1 Km. in Nähe der Hauptpost gesucht. Off. unter **M. G. 37628** an **And. Wosse**, Brüderstr. 6.

### Sammelstellen für Cigarrenköpfechen:

- Dr. Schlott, Sanitätsrath, Königsstr. 30.
- Hildebrandt, Baumrath, Wuchererstr. 7.
- Dr. Günther, Blumenstraße 4.
- Ed. Robert, gr. Ulrichstraße 41.
- Kittich, Södel garni zur Tulpe.
- Julius Liederig, Parz 25.
- Hofenblatt, Friese, Schmeerstraße 35.
- Glück, Postsecretär, Etage 12.
- Glück, Antiquar-Commisär, Schulberg 12.
- Moritz König, Rathhausgasse 9; alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfechen, Stiften und Bänder.
- Sammeler werden gebeten, selbst den kleinsten Vorrath sofort abzuliefern.



### Nachlaß = Auction.

Dienstag den 23. d. Mts. Vorm. 9 Uhr  
 soll Rathhausgasse Nr. 7 ein Mobiliar-Nachlaß, best. in:  
 2 guten Sophas, 1 Confiten- und die anderen Tischen, Stühlen,  
 Kleider- und Wirthschaftskränzen, Kommoden, Waschtischen, 2 Bett-  
 stellen mit Matratzen, guten Federbetten, 1 Nähmaschine, 1 Zündnadel-  
 gewehr, 1 Partie gut erhaltener Kleidungsstücke, Wäsche, Porzellan  
 und Hausgeräth etc.  
 meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.  
 Halle a/S., den 19. Juni 1885.

**Paul Rindfleisch,**  
 Auktions-Kommissar und Gerichts-Taxator.

### Möbel-Magazin

2. Fleischerstraße 2.

Empfehle in großer Auswahl selbstgefertigte Möbel in Buchbaum, Mahag.,  
 Birke und Kiefer. Durch kostenfreie Geschäftsräume in meinem Hause und eignen  
 Werkstätten sehr billige Preise. Transport und Verpackung franco.

**Th. Hendrich,** Tischlermeister.

**Backofenplatten,** 25 x 25 cm., bestes Meissener Fabrikat empf. billig  
**Klinkhardt & Schreiber.**

### Sing-Akademie.

Freitag den 26. Juni Abends halb 6 Uhr

### Kirchen-Concert

in der „Marktkirche“.

- 1) Cantate „D ewiges Feuer“ von Seb. Bach.
- 2) Präludium und Fuge von Seb. Bach, für Orgel eingerichtet v. Abert.
- 3) Cantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ von Seb. Bach.

Die Cantaten in der Bearbeitung von Rob. Franz.

**Soli:** Concertsängerin **Fräulein Immisch** aus Weimar, Concertsänger Herren  
**Trautermann** und **Schneider** aus Leipzig.

Eintrittspreise zu 2 Mk. bei Herrn **Karmrodt**, Poststraße 19.  
 Texte gratis an der Kirchthür.

### Neue Sing-Akademie.

Montag den 22. Juni Abends 7 Uhr

im Saale des Stadtschützenhauses

### Paradies und Peri von Schumann,

unter Mitwirkung von Frau **Franz Vorotzsch**, Fräulein **Clotilde Oebbecke**  
 aus Frankfurt a/M., Herrn **A. Honigsheim** und **Max Stange** aus Berlin.

Nummerirte Billets	a Mk. 3,00	in Köstler's Buch- und Musikalienhandlung Poststrasse 9.
Unnummerirte	a - 2,00	
Für Generalprobe (22. Juni fr. 10 U)	a - 2,00	
Texte	a - 0,20	

Dasselbst die Billets für zuhörende Mitglieder.

### Salon Rosenthal.

Heute Sonntag den 21. dts. zur Feier des

### 1. Lustichs

des vorzüglichen Lagerbieres aus der voll-  
 ständig neu erbauten und zeitgemäss eingerichteten Dampf-  
 bierbrauerei des Herrn **Herm. Freyberg**, Vorstadt  
 Glaucha hiersebst

**Grosser Frühschoppen,**  
 wozu ergebenst einladet **F. Edel.**

### Hofjäger.

Sonntag Frühschoppen-Concert

bei freiem Entrée.

### Nachmittag Concert

Entrée 10 Pfg.

Abends Illumination des ganzen Gartens

bei freiem Entrée.

### Freyberg's Garten.

Sonntag den 21. dts. Mts.

### Großes Frühschoppen-Concert,

Anfang 11 1/2 Uhr, bei freiem Entrée.

Von 9 Uhr ab **Speckkuchen.**

**F. Welz.**

### Mein Atelier für Photographie

ist täglich und bei jeder Witterung von 8-6 Uhr geöffnet.

### E. Schütze, Hof-Photograph.

Schulberg 3, Halle a/S., gegenüber der Universität.

### Café David.

### Wohlthätigkeits-Concert mit Italienischer Nacht des Stammtisch 147 zum Kreuz

Mittwoch den 24. Juni (Johannestag) Abends 7 1/2 Uhr,  
 ausgeführt von der ganzen Kapelle des Kgl. Magd. Füs.-Rgt. Nr. 36  
 mit eigens dazu gewähltem Programm.

Eintrittspreis, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, 50 Pf.  
 Billets, im Vorverkauf à 40 Pf., sind bei den Herren **Paul  
 Grimm**, gr. Ulrichstraße, Markt und Moritzthor, **Theodor Schneider**, Geisstraße,  
**Gustav Moritz**, große Steinstraße, und **C. S. Spierling**, Leipzigerstraße, zu haben.

Zweck des Vereins ist laut Statut: Die Unerfüllung hilfbedürftiger armer  
 Kinder alleinstehender Personen, sowie auch Familien hiesiger Stadt, und stellt sich  
 die Förderung der Halle'schen Waisenstiftung zur Aufgabe.  
 Halle a/S., den 14. Juni 1885. **Der Vorstand.**

### Kaiser-Wilhelms-Halle.

Heute Sonntag den 21. Juni

### Großer Ball mit freier Nacht.

Anfang 7 Uhr.

Nachmittags von 4 Uhr ab Kränzchen. **Paul Haase.**

**Aecht ind. Rohrzucker,**  
 das Beste zum Einmachen der Früchte,  
 empfiehlt billigt **Aug. Apelt.**

**Tüchtige Metalldreher**  
 erhalten dauernd lohnende Arbeit.  
 Meldungen schriftlich. Rückantwortung der  
 Briefe erfolgt nach Vereinbarung.

**P. Suckow & Co.,**  
**Breslau,**  
 Maschinen- und Dampfessel-Arma-  
 turen-Fabrik.

Stellenjüngere Personen jeden Be-  
 rufs placir Bureau „Silesia“, Dres-  
 den, Kurfürstentstraße 26.

Ein tüchtiger Wagenladirer-Geh-  
 lfe, der in jeder Arbeit bewandert ist,  
 findet dauernde Beschäftigung sofort oder  
 pr. 1. Juli in der Lackir-Anstalt von  
**C. Gröper, Nordhausen.**

**Vehtlings-Gesuch.**  
 Ein Sohn achtbarer Eltern wird zur  
 Erlernung des Geschäftes und der Cigarren-  
 tenfabrikation gesucht. Näheres  
 Geißstraße 3.

Reisender, mit der Maschinen- u.  
 Wagenfabrik-Vertraut, findet  
 unter günstigen Bedingungen Stellung.  
 Off. in der Exped. d. Bl. unter R. M.

Zur Ausfüllung wird ein zweites ordent-  
 liches Mädchen für Küchen- und Haus-  
 arbeit sofort gesucht.

**Frau Wilhelm Kieferstein**, Servierstr. 12.  
 Zur Wartung und Pflege eines einjährig-  
 en Kindes wird eine erfahrene, jüngere  
 Kinderfrau — am liebsten von auswärts —  
 per 1. Juli gesucht. Meldungen mit Zeug-  
 nissabschriften unter der Chiffre **L. S. 134**  
 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein erfah. Mädchen oder alleinstehende  
 Frau verl. z. 1. Juli Laurentiusstr. 20, part.

Auf ein Wägelgrundstück werden  
 30 000 Mark zur ersten Stelle gegen  
 Verzinsung zu 4 1/2 % gesucht. Die  
 bezüglichen Papiere sind in meiner  
 Expedition einzusehen.

**Herold, Justizrath,**  
 Brüderstraße 16.

Wäbelfahren werden noch billig ange-  
 nommen **gr. Brauhausgasse 21.**

Staakerarbeit zu vergeben  
 Niemeysstraße 20.

**Maler- u. Lackirer-Innung.**  
 Die Mitglieder derselben werden hierdurch  
 gebeten, sich Montag den 22. d. Mts.  
 Abends 8 Uhr in Kohl's Restau-  
 rant gütigst einzufinden zu wollen.  
 Bericht über den abgehaltenen Innungs-  
 tag in Berlin. **Wiesert.**

**Stange's Bier- und Speisetunnel,**  
 große Ulrichstraße 49,  
 empf. Mittags- u. Abendtisch incl. 1 Glas  
 Bier 40 Pfg.

**Sommer-Theater.**  
**Kyffhäuser-Terrasse,**  
 Wallstraße 1.

Sonntag den 21. Juni.  
**Robert und Vertram**  
 oder  
**die lustigen Vagabonden.**

Poste mit Gesang und Tanz in 4 Akten  
 von **Gustav Haeder.**

Montag den 22. Juni bleibt die  
 Bühne wegen Proben geschlossen.  
**Die Direction.**

**Bad Wittekind**  
 Sonntag den 14. Juni  
 Früh und Nachmittag

**Großes Concert**  
 vom Halle'schen Stadtorchester.  
 (Nachmittag Militärmusik).  
 Anfang früh 6 1/2 Uhr | Entrée 15 Pfg.  
 Anfang Nachm. 3 1/2 Uhr | „ 30  
**W. Halle,** Stadtmusikdirector.

**Saalschloßbrauerei**  
 (Gleichenstein).  
 Heute Sonntag Nachmittag von  
 3 bis Abends 9 1/2 Uhr  
 Ununterbrochen

**Grosses Militär-Concert,**  
 ausgeführt von der Kapelle des Kgl.  
 Magdeb. Füsil.-Reg. Nr. 36.  
 Entrée à Person 30 Pfg.  
 von Abends 7 Uhr ab 20 Pfg.

**O. Wiegert, Kapellmeister.**  
 Im Abend-Concert kommt zur  
 Aufführung: Musik aus den neuesten  
 Operetten v. **Milläder**, **Suppe** etc.  
**Murrah! Großes Marschpotpourri**  
 von **Hofmann**.

**Concerthaus.**  
 Heute Sonntag  
**B A L L.**

**Preßler's Berg.**  
 Heute Sonntag humorist. Vorträge  
 von Herrn **Georg Träumer.**  
 Sonntag: Tanzkränzchen.  
 Montag:  
 Frei-Concert.

**Landmann's Salon.**  
 Sonntag Abds. 7 Uhr gr. Tanzstunde.

**Sängerbund an der Saale.**  
 Nächsten Montag, abends 8 Uhr  
 gemeinschaftliche Gesang-Probe  
 in der Restauration der „Halle'schen Ac-  
 tien-Bier-Brauerei“ vor dem Steinthore.

**24/6 L. F. T.** Mittags 12 Uhr.  
**26/6 L. C.**

Für den redactionellen und Interatensheil verantwortlich Julius Münchelt in Halle. — P. S. 1/2/4/6/8/10/12/14/16/18/20/22/24/26/28/30/32/34/36/38/40/42/44/46/48/50/52/54/56/58/60/62/64/66/68/70/72/74/76/78/80/82/84/86/88/90/92/94/96/98/100